

Die neue Bourgeoisie.

ap. Die unaufhörliche rasche Umwälzung des Kapitalismus bewirkt eine stetige Umgestaltung der Gesellschaft und ihrer Bevölkerungsgruppen. Alte Klassen gehen zu Grunde und neue Klassen mit neuen Funktionen und daher mit neuen Eigenschaften, Interessen und Trieben treten an ihre Stelle. Die Grundtatsache dieser Entwicklung ist die Konzentration des Kapitals. Das Kapital, früher über eine zahlreiche Kapitalistenklasse verteilt, zieht sich immer mehr zusammen in die Hände einer kleinen Anzahl Kapitalmagnaten, die zu unbeschränkten Gebieten über die ganze Produktion, über das ganze gesellschaftliche Leben werden.

Will das nun besagen, daß alle anderen Menschen zu besitzlosen Proletariern werden, wie eine einfältige Textauslegung bisweilen in die Marx'schen Ausführungen hineinlesen will? Durchaus nicht. Allerdings nimmt die Zahl der Lohnarbeiter im Verhältnis zu den anderen Klassen zu; auch muß die wachsende Zahl der Beamten und der Intelligenz berücksichtigt werden. Dann bleibt aber noch eine Schicht der Bevölkerung übrig, die mit Proletariern nichts gemein hat, die sich am nächsten an die Kapitalmagnaten anlehnt, die sich aus der alten untergehenden Bourgeoisie bildet und am besten als die neue Bourgeoisie bezeichnet wird.

Den ältesten Typus dieser Klasse bilden die Rentiers, die ihr Geld in Effekten anlegen, und von den festen Zinsen leben. Wer mit diesem sicheren aber niedrigen Zins nicht zufrieden war, konnte sein Geld in einer industriellen Unternehmung anlegen, wozu die Entwicklung der Aktiengesellschaft Gelegenheit bot. Um die zu den Großbetrieben nötigen großen Kapitalien zu bilden, legen mehrere Kapitalisten dazu ihre Kapitalien zusammen und teilen den Gewinn nach Maßstab ihrer Anteile. Das ganze Kapital wird dazu in Aktien geteilt, von denen jeder eine Anzahl erwirbt, und der Gewinn fällt als Dividende auf die Aktie. Eine solche Aktie ist unpersönlich; sie kann verkauft werden und dann hat der neue Inhaber Recht auf den auf seine Aktie fallenden

Gewinn. Da jeder Geldbesitzer sein Geld auch immer gegen den jeweiligen Zinsfuß verleihen kann, wird er für eine Aktie soviel zahlen wollen und zahlen müssen, daß er für die Kaufsumme nahezu denselben Zins bekommt. Ist die Dividende also bedeutend höher als der Zinsfuß, so wird der Kurs der Aktie bedeutend über den Nennwert steigen und der erste Besitzer, der Gründer, wird aus ihrem Verkauf einen bedeutenden Gewinn ziehen.

Sind die Aktien einmal an der Börse handelbar, zu einem Kurswert, der mit der Dividende steigt und fällt, so sind sie zu ähnlichen zinstragenden Papieren geworden wie alle Effekten. Der Kapitalbesitzer, der sein Kapital in Aktien verschiedener Unternehmungen anlegt, ist kaum mehr ein Besitzer von Produktionsmitteln zu nennen; sein Besitz ist einfach Anweisung auf einen Teil der allgemeinen Mehrwertmasse. Aus der Leitung der Produktion ist er ausgeschaltet; und seine einzige gesellschaftliche Funktion beschränkt sich auf die nützliche Tätigkeit des Dividenden-Einstreichens.

Das wird noch mehr der Fall, als auch das Geschäft der Gründung neuer Unternehmungen immer mehr den Einzelkapitalisten entzogen wird und den Banken zufällt, die die dazu nötigen großen Kapitalmassen sammeln. Die Banken geben dabei für soviel Geld an Aktien aus, das sie dem laufenden Kapitalistenpublikum abnehmen, und worüber sich der Gewinn verteilen muß, daß die Aktien nicht mehr als den üblichen Zins einbringen; den Unterschied zwischen diesem Kapital und der wirklich in die Unternehmung gesteckten Summe steckt die Bank als Gründergewinn in die Tasche. Damit bleibt den privaten Kapitalisten nur als einzige Betätigung: Aktien kaufen und damit ihr Geld zu verzinsen.

So hat das Wesen der Kapitalistenklasse, der Bourgeoisie, eine gründliche Umwälzung erfahren. Die alte Bourgeoisie bildete das Unternehmertum, das selbstständig an der Produktion teilnahm, also eine bedeutende Funktion in der Gesellschaft ausübte. Die neue Bourgeoisie besteht aus Rentiers und ist zur reinen Parasitenrolle herabgedrückt, ohne irgendwelche Funktion in der Produktion zu erfüllen. Die alte Bourgeoisie war eine herrschende Klasse, die die Staatsmacht in ihren Dienst stellte. Zur herrschenden Klasse können aber jetzt nur diejenigen gerechnet werden, die tatsächlich das Wirtschaftsleben beherrschen und daher auch über den Staat gebieten: die Trustherren, die Bankmagnaten, Finanzkönige und Syndikatsgewaltigen. Die neue Bourgeoisie ist nicht mehr

eine herrschende, sondern bloß eine besitzende und ausbeutende Klasse.

Das soll nicht besagen, daß sie sich mit dem stillen, einfachen Leben des Rentenbeziehers begnügt. Der alte Kampf innerhalb der Bourgeoisie um die Verteilung des Mehrwerts hat nicht aufgehört; er tobt noch immer mit Heftigkeit, aber er wird in neuen Formen geführt. Nicht die Konkurrenz der Unternehmungen, die die Technik vorwärts trieb, sondern die gesellschaftlich zweck- und nutzlose Spekulation an der Fondsbörse ist sein Organ. Mit dem Wechsel von Geschäftsgang und Konjunktur steigen und fallen die Kurse. Der Aktienbesitzer sucht sich durch Ausnutzung dieser Schwankungen Extragewinn zu verschaffen, wofür natürlich ein anderer einen Extraverlust erleidet, das schließliche Resultat ist ähnlich wie in der alten Konkurrenz, eine Konzentration, da das Bankkapital dabei massenweise die kleinen Spekulanten ausplündert.

Mit der Rolle in der Gesellschaft und mit der Methode in dem Kampf um Reichtum hat sich auch die Natur und die Geistesverfassung der Bourgeoisie umgewandelt. Der Geist der alten und der neuen Bourgeoisie unterscheidet sich, wie der Geist des Fabrikanten sich von dem Geiste des Börsenjobbers unterscheidet. Das äußert sich auch in ihrem politischen Auftreten.

Es wird in der letzten Zeit wieder viel geredet über ein Zusammengehen von Arbeitern und Bürgertum, von einem gemeinsamen Vorgehen von Liberalismus und Sozialdemokratie gegen Agrarier und Monopolisten. Soweit dieses Bürgertum aus der alten Bourgeoisie, aus den Unternehmern der Klein- und Fertigungsindustrie besteht, die zu den Monopolisten der Rohstoffsyndikate im Gegensatz stehen, gilt dafür alles, was wir aus der historischen Rolle dieser Klasse schon wissen. Ein neues Element bringt die neue Bourgeoisie hinein. Wie steht sie mit ihren Interessen und Empfindungen zu den regierenden Klassen und zu dem Proletariat? Kann sie mit uns zusammen die Staatsmacht erobern?

Die neue Bourgeoisie hat eine Empfindung mit dem Proletariat gemein. Da sie auf ein relativ festes Einkommen angewiesen ist, fühlt sie sich, ähnlich wie auch die Beamten, durch eine Steigerung der Lebensmittelpreise geschädigt. Als Rentiers fühlen sie ein Konsumenteninteresse, daher toben sie gegen die Fleischsteuerung, gegen die Agrarier, gegen alle neuen Steuern, und machen der Regierung eine lärmende Opposition. Aber diese

Opposition ist kein Deut wert; sie ist leeres Geschrei. Ihre politische Leidenschaft ist die Leidenschaft des Börsenspekulanten, der von einer Stimmung in die andere schlägt, auf jeden Schwindel hineinfällt und immer auf die Schwindler schimpft, in der Politik genau so wie im Geschäft.

Zu dem Proletariat steht diese neue Bourgeoisie im schroffsten Gegensatz; sie lebt von dem Mehrwert, der aus den Arbeitern herausgeschunden wird; sie haben ein Hauptinteresse an der Ausbeutung. Aber auch aus anderem Grunde ist sie zu einer wirklichen Opposition unfähig. Die alte Bourgeoisie konnte um die Macht kämpfen, denn sie hatte ein Ziel, den Staat in den Dienst der kapitalistischen Interessen zu stellen, was gegen den Absolutismus immerhin ein Fortschritt bedeutete. Aber die neue Bourgeoisie hat ein solches Ziel nicht; als funktionslose Parasitenklasse würde sie mit der Macht nichts anfangen können. Sie ist nur der Schwanz der großkapitalistischen Beherrscher des Staates, die die Millionenprofite machen müssen, von denen die Brocken für sie abfallen. Im Grunde geht ihr Interesse mit dem Interesse dieser großen Haifische zusammen, wenn auch diese sie bisweilen fressen. Denn wenn nicht die Riesengeschäfte gut gehen und der Staat seine Steuern bekommt, laufen ihre Renten und ihre Dividende Gefahr. Darum ist die neue Bourgeoisie nicht zu einer ernsthaften Opposition gegen Regierung und Großkapital fähig. Die alte Bourgeoisie wandte im Kampfe um den Staat mitunter die Budgetverweigerung an; die neue, die nichts so sehr fürchtet als das Sinken der Kurse, schwärmt für bedingungslose Budgetbewilligung, und diese Politik beherrscht den ganzen Liberalismus, bis in die Randgebiete der sozialistischen Partei hinein.

Wenn man sie mit diesen Nachkommen vergleicht, bekommt man so etwas wie Respekt für die alte Bourgeoisie, die aus ihrer Funktion in der Gesellschaft eine gewisse Festigkeit und Charakter schöpfte und, wenn nicht mit der Tat, so doch mit dem Munde einen gewissen Idealismus pflegte. Gegen sie konnte das Proletariat eine gesunde Feindschaft hegen; für die neue Bourgeoisie, kraftlos, marklos, charakterlos, haltlos, ideallos, kann es nur Verachtung fühlen. Kraft für das Proletariat als Bundesgenosse kann sie nicht bedeuten. Aber sie bedeutet Schwäche für die herrschende Klasse, für die dieser Kapitalpöbel schließlich die einzige wirkliche Gefolgschaft im Klassenkampf ist. —